

**Fabian Schmidmeier**

## **Der Ukraine-Konflikt in den deutschen Onlinemedien**

Eine Analyse der Diskurse in der Frankfurter Allgemeine Zeitung, der WELT, dem SPIEGEL, der ZEIT und dem Neuen Deutschland

Der Ukraine-Konflikt in den deutschen Onlinemedien	1
1. Thema der Hausarbeit	3
2. Methode der Diskursanalyse und Fragestellung in der Hausarbeit	4
3. Gründe für die politischen Zuordnungen der Onlinemedien	5
4. Die Ukraine: Ein gespaltenes Land im Vorfeld des Ukraine-Konfliktes	6
5. Der Weg in den Konflikt: Ost- oder Westbindung?	8
6. Die Proteste auf dem Maidan: Euro-Maidan oder nationalistischer Aufruhr?	8
6.1 Diskursbeispiel aus dem sozialistischen Neuen Deutschland	9
6.2 Diskursbeispiele aus der konservativen WELT	10
6.3 Diskursbeispiel aus der linksliberalen/liberalen ZEIT	12
7. Die Krim-Krise und das umstrittene Referendum	14
7.1 Diskursbeispiele im Neuen Deutschland	14
7.2 Diskursbeispiel in der konservativen WELT	16
7.3 Diskursbeispiel im linksliberalen/liberalen SPIEGEL	17
7.4 Diskursbeispiele in der konservativen Frankfurter Allgemeinen Zeitung	18
8. Vom Zankapfel zum Bürgerkriegsland	20
8.1 Diskursbeispiel in der konservativen Frankfurter Allgemeine Zeitung	21
8.2 Diskursbeispiel im sozialistischen Neuen Deutschland	22
8.3 Diskursbeispiel im linksliberalen/liberalen SPIEGEL	23
8.4 Diskursbeispiel in der konservativen WELT	25
9. Fazit: Diskurskoalitionen, -grenzen und -verschiebungen	26
10. Literatur	28
10.1 Onlineartikel	28
10.2 Monografien	30

## 1. Thema der Hausarbeit

Die Proteste auf dem Maidan in Kiew gegen die damalige ukrainische Regierung von Wiktor Janukowitsch, der darauf folgende Sturz der Regierung und die Installierung einer neuen Übergangsregierung, die Krim-Krise mit umstrittenen Referenden und der folgende Krieg in der Ost-Ukraine erhitzen auch in Deutschland die Gemüter. Jeder Konflikt birgt unterschiedliche Lesarten. In Foren, sozialen Medien und auch Webseiten der Onlinemedien wird zum Teil heftig diskutiert. Wo verlaufen aber bei den Onlinemedien die Grenzen der unterschiedlichen „Lager“ in diesem Konflikt? Wie divers sind hier die Lesarten in den Medien? Da dies ein sehr umfangreiches Thema darstellt, beschränkt sich die vorliegende Hausarbeit insbesondere auf Online-Leitmedien. Für die vorliegende Diskursanalyse *Der Ukraine-Konflikt in den deutschen Onlinemedien. Eine Analyse der Diskurse in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, der WELT, dem SPIEGEL, der ZEIT und dem Neuen Deutschland* wurden Artikel, Meldungen und Kommentare des *Neuen Deutschland*, des *SPIEGEL*, der *ZEIT*, der *WELT* und der *Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)* ausgewählt. Diese stellen ein besonders breites politisches Spektrum dar, von links-sozialistisch (Neues Deutschland) über links-liberal/liberal (*SPIEGEL*, *ZEIT*) bis konservativ (*FAZ* und *WELT*). Wichtig war hierbei, dass insbesondere aus den einzelnen beschriebenen politischen Lagern, weniger von allen aufgeführten Medien, immer mindestens ein Artikel pro Thema analysiert wurde. Die Auswahl der einzelnen Beiträge wurden gezielt die meistgelesenen und -kommentierten Beiträge ausgewählt, was sicherstellen soll, dass diese eine möglichst große Wirkung auf den öffentlichen Diskurs haben. Zwar sind die Algorithmen der Suchmaschine *Google* auf das Suchverhalten individueller Nutzer abgestimmt, doch fließen hierbei die Häufigkeit der Aufrufe der einzelnen stark Artikel mit ein, weswegen ein breites Spektrum unterschiedlicher einflussreicher Diskurse der demokratischen Lager in Deutschland dargestellt werden kann. Als Themen der Berichterstattung, die untersucht wurden, dienten drei Hauptereignisse in der Ukraine-Krise: Die Maidan-Revolution, das Referendum auf der Krim mit erfolgtem Anschluss an Russland und der Bürgerkrieg in der Ost-Ukraine. Diese wurden aufgrund ihrer enormen öffentlichen Medienpräsenz ausgewählt. Die untersuchten Beiträge wurden in einem langen ZEITraum vom 26. November 2013 bis zum 28. Oktober 2015 veröffentlicht, was

mögliche Diskursveränderungen und -verschiebungen leichter erkennbar macht. Als Grundlage für den chronologischen Ablauf der Ereignisse, der die Untersuchung der Artikel verständlicher machen soll, diente das Buch *Die Ukraine im westlich-russischen Spannungsfeld. Die Krise, der Krieg und die Aussichten* von Christian Wipperfürth, das einer vom Professor der Universität der Bundeswehr in Hamburg, Michael Staack, herausgegebenen wissenschaftlichen Reihe angehört. Die Arbeit von Wipperfürth erschien besonders ausgewogen und keiner Seite des Konfliktes zugeneigt. Die Artikel sind nach Chronologie und nicht nach politischer Ausrichtung geordnet. Für die Grundlagen der Diskursanalyse diente Georg Glaszes *Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung*. Ferner wurden auch Berichte von *Human Rights Watch* herangezogen. Ferner dienten die *Tageszeitung* und die *Bundeszentrale für politische Bildung* als Informationsgrundlagen.

## **2. Methode der Diskursanalyse und Fragestellung in der Hausarbeit**

Die zentrale Methode dieser Hausarbeit ist die Diskursanalyse. Ziel dieser Methode ist die Untersuchung von Sprache als zentralem Medium von Bedeutungskonstitutionen in der Gesellschaft. „Sinn“ und „Wahrheit“ sind Produkte eines jeweiligen Sprachgebrauches, weswegen die Sprache letztendlich Wirklichkeit konstruiert.<sup>1</sup> In einem öffentlichen Gesamtdiskurs gibt es viele kleinere Diskurse, die miteinander konkurrieren, so auch im Bezug auf die Ukraine-Krise. Da auch die jeweiligen Kategorien konstruiert und machtgeladen sind, sind sie je nach Diskursdominanz auch veränderbar.<sup>2</sup> Begründer der Diskursanalyse war der französische Philosoph und Soziologe Paul-Michel Foucault, der Sprache als gesellschaftliches Organisationsprinzip und Realitäten aus spezifischen Diskursen abgeleitet und konstruiert ansah.<sup>3</sup> Foucault interpretierte Macht als in sich vielfältigen Wettstreit von Kräfteverhältnissen, die ein Gebiet bevölkern und

---

<sup>1</sup> Vgl. Glasze, Georg und Annika Mattisek: *Diskursforschung in der Humangeographie: Konzeptionelle Grundlagen und empirische Operationalisierungen*, in: Glasze, Georg und Annika Mattisek: *Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung*, transcript: Bielefeld 2009, S. 26ff.

<sup>2</sup> Vgl. ebd., S. 26ff.

<sup>3</sup> Vgl. Strüver, Anke: *Grundlagen und zentrale Begriffe der Foucault'schen Diskurstheorie*, in: Glasze, Georg und Annika Mattisek: *Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung*, transcript: Bielefeld 2009, S. 61ff.

organisieren.<sup>4</sup> Ebenso sei Diskurs ein in sich diverses Geflecht unterschiedlicher Machtverhältnisse, die in einem ständigen Prozess neu verhandelt würden. Aus unterschiedlichen Interessen resultierten unterschiedliche dominante Diskurse, die miteinander um die Diskurshoheit konkurrierten. Diese Diskurse seien daher dynamisch.<sup>5</sup> Diskursanalysen gibt es inzwischen in verschiedenen Ausprägungen. So bedienen sich die Soziologie, die geographische Raumforschung, die Humangeographie und andere Fachbereiche diskursanalytischer Methoden. Die Methode dieser Hausarbeit soll sich an der Diskursanalyse als Gesellschaftsanalyse orientieren und Geschriebenes „als Ausdruck und Mittel gesellschaftlicher/sozialer Kräfteverhältnisse“<sup>6</sup> verstehen. Die vorliegende Hausarbeit beschäftigt sich daher vorwiegend mit den Fragen: Welche Diskurse gab und gibt es in den ausgewählten deutschen Medien im Bezug auf die Ukraine-Krise? Inwieweit bilden diese Diskurskoalitionen? Gab es Diskursverschiebungen? Wo verlaufen die „Fronten“ im onlinemedialen Diskurs zur Ukraine-Krise? Was sind die lexikalischen Elemente der Sprache in den Diskursen zur Ukraine-Krise?

### **3. Gründe für die politischen Zuordnungen der Onlinemedien**

Das *Neue Deutschland* ist nach eigenen Angaben eine sozialistische Zeitung, weswegen sie eindeutig im links-sozialistischen Lager verortet werden kann. Die *ZEIT* wurde deshalb als liberal/linksliberal bezeichnet, da der frühere Herausgeber Helmut Schmidt und der ehemalige Chefredakteur Michael Naumann der *SPD* angehörten. Giovanni di Lorenzo, der aktuelle Chefredakteur der *ZEIT* und Mitherausgeber des *Berliner Tagesspiegels*, wirkte bei der Neugestaltung der als linksliberal verorteten *Süddeutschen Zeitung*<sup>7</sup> mit und wurde dort Redakteur der innenpolitischen Redaktion.<sup>8</sup> Der *SPIEGEL* wird deshalb auch als eher linksliberal

---

<sup>4</sup> Vgl. ebd., S. 64ff.

<sup>5</sup> Vgl. Strüver, Anke: *Grundlagen und zentrale Begriffe der Foucault'schen Diskurstheorie*, in: Glasze, Georg und Annika Mattisek: *Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung*, transcript: Bielefeld 2009, S. 66ff.

<sup>6</sup> Belina, Bernd und Iris Dzudzek: *Diskursanalyse als Gesellschaftsanalyse*, in: Glasze, Georg und Annika Mattisek: *Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung*, transcript: Bielefeld 2009, S. 130.

<sup>7</sup> Vgl. Pointner, Nicola: *In den Fängen der Ökonomie? Ein kritischer Blick auf die Berichterstattung über Medienunternehmen in der deutschen Tagespresse*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Verlag: Wiesbaden 2010, S. 153ff.

<sup>8</sup> Vgl. Kurzbiografie über Giovanni die Lorenzo in: GQ-Magazin, <http://www.gq-magazin.de/tags/d/giovanni-di-lorenzo>, abgerufen am 17. November 2015.

bis liberal eingeordnet, weil zum Beispiel Jakob Augstein regelmäßig die Kolumne *S.P.O.N. - Im Zweifel links* veröffentlicht.<sup>9</sup> Ein weiterer sehr viel gelesener Autor des *SPIEGEL* ist Hasnain Kazim, der selbst für die *FDP* antrat und sich im Rahmen von *Hate Poetry* gegen Rassismus engagiert.<sup>10</sup> Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und die vom *Springer*-Konzern herausgegebene *WELT* werden seit jeher als konservativ eingeordnet.<sup>11</sup> Schwieriger dabei ist, dass in den einzelnen Medien auch unterschiedliche politische Lager zu Wort kommen. So kann es durchaus sein, dass im *SPIEGEL* ein konservativer Autor veröffentlicht oder ein eher liberaler oder linker Autor in einem der konservativen Blätter. Um in dieser Arbeit die unterschiedlichen Diskurse in den politisch-medialen Lagern zu untersuchen war eine solche Unterteilung allerdings notwendig.

#### **4. Die Ukraine: Ein gespaltenes Land im Vorfeld des Ukraine-Konfliktes**

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion Anfang der 1990er Jahre entstanden im Osten Europas neue unabhängige Staaten. Einer davon war die Ukraine. Diese war und ist soziokulturell und ethnisch divers, was zu unterschiedlichen Zugehörigkeitsgefühlen mit regional unterschiedlichen Ausprägungen führt. Wissenschaftler sprechen, die beiden großen Hauptethnien von russischsprachigen und ukrainischsprachigen Ukrainern betreffend, von einer Zweiteilung des Landes. Dies betrifft zum Beispiel die Muttersprache. Nach den Ergebnissen einer Volkszählung aus dem Jahre 2001 gaben 67,8 Prozent der Befragten Ukrainisch als Muttersprache an, 29,6 Prozent Russisch. Andere Untersuchungen aus dem Jahre 2008 ergaben ein Ergebnis von 43,7 Prozent ukrainischer Muttersprachler, 26 Prozent russischer Muttersprachler und 28,7 Prozent mit sowohl Ukrainisch als auch Russisch als Muttersprache.<sup>12</sup> Traditionelles Siedlungsgebiet der ukrainischen Muttersprachler ist der Westen des Landes um Kiew und Lemberg, das der russischen Muttersprachler sind die östlichen Provinzen um Lugansk, Donzек und

---

<sup>9</sup> Vgl. Augstein, Jakob: *Im Zweifel Links*, in: Der SPIEGEL, [http://www.spiegel.de/thema/spon\\_augstein/](http://www.spiegel.de/thema/spon_augstein/), abgerufen am 16. November 2015.

<sup>10</sup> Vgl. Martens, René: „Als Kind war ich dafür nicht sensibel“, in: Tageszeitung, <http://www.taz.de/!5036739/>, abgerufen am 16. November 2015.

<sup>11</sup> Vgl. Pointner, Nicola: *In den Fängen der Ökonomie? Ein kritischer Blick auf die Berichterstattung über Medienunternehmen in der deutschen Tagespresse*, VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden 2010, S. 153ff.

<sup>12</sup> Vgl. Wipperfurth, Christian: *Die Ukraine im westlich-russischen Spannungsfeld. Die Krise, der Krieg und die Aussichten*, Verlag Barbara Budrich: Berlin 2015, S. 16.

Charkow und im Süden des Landes Odessa und die Krim. Entlang der sprachlichen Grenzen verlaufen meist auch die Unterschiede in der konfessionellen Zugehörigkeit. Ukrainische Muttersprachler gehören vorwiegend der ukrainisch-orthodoxen Kirche und unierten Gemeinden an, während im Osten und Süden die russisch-orthodoxe Konfession dominiert.<sup>13</sup> Diese sprachlich-kulturellen Trennlinien schlagen sich auch in der politische Landschaft, insbesondere in der Frage einer möglichen Ost- oder Westbindung der Ukraine, nieder. Parteien wie die *Partei der Regionen* des gestürzten Präsidenten Wiktor Janukowitsch, die eine russlandorientierte Außenpolitik fahren, dominieren traditionell im russischsprachigen Osten, während Parteien, die sich für eine Westbindung starkmachen, insbesondere im westlichen Teil der Ukraine hohe Gewinne einfahren können.<sup>14</sup> Sezessionsbestrebungen gab es, außer auf der mehrheitlich russischsprachigen Krim, in der Vergangenheit aber trotz der konfliktreichen Spaltung des Landes nicht.<sup>15</sup> Zusammenfassend lässt sich bei der Ukraine hinsichtlich einer Orientierung in Richtung EU oder Russland ein Zickzackkurs konstatieren. Seit der Unabhängigkeit 1991 wurden diverse außenpolitische Entscheidungen sowohl zugunsten des Westens als auch Russlands getroffen. Diese scheinbare Unentschlossenheit resultierte insbesondere daraus, dass die sich gegenüber stehenden Lager einer Ost- oder Westbindung stets etwa gleich groß waren und mal das eine und mal das andere Lager mit wenigen Prozentpunkten Vorsprung die Führung im Lande inne hatte.<sup>16</sup> Bei diesen jeweils sehr unterschiedlichen Ausrichtungen bahnte sich ein Konflikt für die Zukunft an und die Absichten von Seiten der EU und Russlands, die Ukraine jeweils für sich zu vereinnahmen, stellten das Land immer mehr vor eine Zerreißprobe. Spätestens im Herbst 2013 stand die Ukraine vor der sich lange anbahnenden Entscheidung: Entweder Ost- oder Westbindung, das heißt Beitritt zur Zollunion mit Russland, Kasachstan und Weißrussland oder ein Assoziierungsabkommen mit der Europäischen Union.<sup>17</sup>

---

<sup>13</sup> Vgl. ebd., S. 17.

<sup>14</sup> Vgl. ebd., S. 17.

<sup>15</sup> Vgl. ebd., S. 17.

<sup>16</sup> Vgl. ebd., S. 9ff.

<sup>17</sup> Vgl. ebd., S. 18.

## **5. Der Weg in den Konflikt: Ost- oder Westbindung?**

Für November 2013 war die Unterschrift unter ein Assoziierungsabkommen mit der EU vorgesehen, das eine Westbindung der Ukraine besiegeln sollte. Der traditionell russlandfreundliche Präsident Wiktor Janukowitsch allerdings weigerte sich letztendlich doch seine Unterschrift zu geben und wollte so das Abkommen verhindern. Dies hatte nachhaltige Folgen für die gesamte Ukraine. Insbesondere im Westen des Landes, speziell auf dem Maidan-Platz in Kiew, wurden große Demonstrationen organisiert, die sich weiterhin für eine Westbindung und einen daraus erhofften Aufschwung für die Ukraine einsetzten.<sup>18</sup>

## **6. Die Proteste auf dem Maidan: Euro-Maidan oder nationalistischer Aufruhr?**

Nachdem die Auseinandersetzungen auf dem Maidan bereits Dutzende Menschenleben gekostet hatten, konnte am 21. Februar 2014 unter der maßgeblichen Vermittlung Deutschlands ein Kompromiss zwischen der Opposition und der Regierung ausgehandelt werden. Allerdings ergriff die Opposition bereits am 22. Februar 2014 unter Androhung von Gewalt die Macht und hielt die Vereinbarungen nicht ein. Ein Mitglied der rechtsextremistischen *Swoboda*-Partei wurde gar zum Generalstaatsanwalt ernannt und das Sprachengesetz von 2012 revidiert, das den einzelnen Regionen das Recht zugestand, neben dem Ukrainischen noch weitere Sprachen als Verkehrssprachen zuzulassen. Dies betraf insbesondere die russischsprachigen Gebiete im Süden und Osten der Ukraine.<sup>19</sup> Eine Warnung der EU an die neue Führung in Kiew, die Minderheiten nicht zu benachteiligen, gab es nicht. Ebenso beharrte sie nicht auf einer Untersuchung der tödlichen Schüsse auf dem Maidan, bei denen zahlreiche Demonstranten und Polizisten ihr Leben verloren hatten.<sup>20</sup>

Welche Lesarten gab es in deutschen Onlinemedien zu den Ereignissen auf dem Maidan? Wie verlaufen die Diskursgrenzen und wo gibt es gegebenenfalls Diskurskoalitionen?

Zur Klärung dieser Fragen wurden eine Kolumne aus der links-sozialistischen Tageszeitung *Neues Deutschland*, zwei Beiträge der konservativen bis

---

<sup>18</sup> Vgl. Wipperfürth, Christian: *Die Ukraine im westlich-russischen Spannungsfeld. Die Krise, der Krieg und die Aussichten*, Verlag Barbara Budrich: Berlin 2015, S. 21.

<sup>19</sup> Vgl. ebd., S. 24.

<sup>20</sup> Vgl. ebd., S. 25.



neokonservativen *WELT* und ein Artikel aus der liberal bis linksliberal zu verortenden Wochenzeitung *Die ZEIT* analysiert.

### **6.1 Diskursbeispiel aus dem sozialistischen Neuen Deutschland**

Hannes Hofbauer schrieb für die sozialistische Tageszeitung *Neues Deutschland* am 20. Februar 2014 eine Gastkolumne mit dem Titel *Im Geiste von Stepan Bandera*. Darin beschreibt er die Rolle von Rechtsradikalen bei der Maidan-Bewegung. Stepan Bandera (1909-1959) war ein ukrainischer Nationalist, der für die Unabhängigkeit der Ukraine kämpfte und sich dafür zeitweise mit dem Nazi-Regime verbündete, teilweise diesem aber auch oppositionell gegenüber stand. In weiten Teilen der Ukraine, insbesondere im Westen, wird Bandera als Nationalheld verehrt. Im Osten hingegen überwiegt eine Solidarisierung mit der Roten Armee und Bandera wird als Faschist verworfen.<sup>21</sup> Bereits die Überschrift des Artikels suggeriert, dass die Maidan-Bewegung von einem „Geist des Faschismus“ getragen werde. Konkretisiert wird dies mit der Feststellung „während 1000 Kilometer östlich die Faschisten zur Sache gehen“<sup>22</sup>. Medien und Politik wirft Hofbauer „uneingeschränkte Sympathie“<sup>23</sup> mit den faschistischen Kräften vor, um wenig später dahingehend zurück zu rudern, dass die Maidan-Bewegung nicht homogen sei. Trotzdem seien gerade die Rechtsradikalen die entscheidende treibende Kraft, die die Kämpfer an den Barrikaden stellten und mit der Partei *Swoboda* als Verbündete mit den anderen Oppositionskräften auftraten. Hofbauer schreibt Rechtsradikalen eine gewisse Funktion für die Interessen von bürgerlich-kapitalistischen Kreisen zu. Diese Interessen verknüpft Hofbauer mit einer US-geführten Interventionspolitik in Jugoslawien, wo bereits Faschisten als Verbündete vor Ort fungiert hätten. Zusammenfassend lässt sich für Hofbauers Kolumne konstatieren, dass aus seiner Sicht der Maidan-Protest entscheidend von Faschisten geprägt sei und dass amerikanische und kapitalistische Interessen hinter den Ereignissen stecken

---

<sup>21</sup> Vgl. Liebich, Andre und Oksana Myshlovska: *Analyse: Stepan Banderas Nachleben wird gefeiert*, in: Bundeszentrale für politische Bildung, <http://www.bpb.de/internationales/europa/ukraine/194637/analyse-stepan-banderas-nachleben-wird-gefeiert>, abgerufen am 30. Oktober 2015.

<sup>22</sup> Hofbauer, Hannes: *Im Geiste von Stepan Bandera. Hannes Hofbauer über die Rolle der Rechtsradikalen in Kiew*, in: *Neues Deutschland*, <http://www.neues-deutschland.de/artikel/924654.im-geiste-von-stepan-bandera.html>, abgerufen am 1. November 2015.

<sup>23</sup> Ebd..

würden.<sup>24</sup> „Faschist“ ist dabei ein lexikalischer Begriff, der den Diskurs stark vereinfacht und eine antifaschistische und antiimperialistische Ausrichtung des Autors zutage treten lässt. Für eine Vielzahl unterschiedlicher rechtspopulistischer, nationalistischer, neo-nationalsozialistischer und anderer Organisationen wurde damit ein vereinheitlichendes Etikett gefunden. Auch suggeriert die Kolumne, dass mit den Demonstranten in Kiew lediglich Spielball einer Großmacht seien und ihre eigenen Interessen tatsächlich nicht von Belang gewesen seien. Forderungen der Demonstranten und Kritik an der Regierung Janukowitsch spielen in der Kolumne keine Rolle, weswegen sie durchaus tendenziös erscheint. Trotzdem wohnt der Kolumne auch eine Selbstkritik inne, die den Antifa-Kreisen, vor allem in Österreich, vorwirft, sich auf „Wehret den Anfängen“-Veranstaltungen zu beschränken, während im Osten Europas bereits Faschisten an der Macht seien.

## **6.2 Diskursbeispiele aus der konservativen WELT**

Andere Töne schlug Florian Kellermann am 27. Februar 2014 in seinem Artikel *Wie antisemitisch sind die Maidan-Demonstranten?* in der *WELT* an. Am Titel ist die selbe inhaltliche Fragestellung abzulesen, die sich auch bei der Kolumne des *Neuen Deutschland* findet. Das eingefügte Bild zeigt ukrainische Ultranationalisten mit einem aufgebahrten Leichnam, der wohl bei den Barrikadenkämpfen am Maidan getötet worden war.<sup>25</sup> Kellermann erwähnt auch *Swoboda* und *Rechten Sektor* und die antisemitischen Ausfälle der Rechtsextremen. Allerdings zitiert er einen jüdischen Art Director eines ukrainischen Medienunternehmens, demzufolge sich *Swoboda* von antisemitischen Tendenzen distanziert habe. Die Verwendung eines jüdischen Fürsprechers für *Swoboda* kann als Versuch einer nachhaltigen Rehabilitierung der rechten *Swoboda*-Partei verstanden werden, die auf dem Maidan eine sehr präasente Rolle eingenommen hatte. Zudem seien viele gläubige Juden bei den Selbstverteidigungsgruppen auf dem Maidan organisiert gewesen. Die Bezeichnung „Selbstverteidigung“ bei Kellermann ist im Gegensatz zu den

---

<sup>24</sup> Vgl. ebd.

<sup>25</sup> Siehe Bild bei Kellermann, Florian: *Wie antisemitisch sind die Maidan-Demonstranten?*, in: Die WELT, <http://www.welt.de/politik/ausland/article125252346/Wie-antisemitisch-sind-die-Maidan-Demonstranten.html>, abgerufen am 2. November 2015.

„kämpfenden Aktivisten“<sup>26</sup> in Hofbauers Kolumne im *Neuen Deutschland* sehr positiv konnotiert. Dass gläubige Juden dort mitorganisieren wirkt sich insgesamt insofern entlastend auf die Maidan-Bewegung aus, dass diese dadurch nicht mehr den Anschein einer rechtsextrem dominierten Bewegung erhält. Dies wird dadurch gesteigert, dass „viele jüdische Intellektuelle und die wichtigsten Rabbiner in Kiew (...) den Kampf auf dem Unabhängigkeitsplatz (unterstützten)“<sup>27</sup>. Zwar sei es geradezu erstaunlich, dass Juden die Maidan-Bewegung trotz nationalistischer Parolen unterstützen würden, doch auch hier liefert der Autor die entlastende Aussage des ebenfalls jüdischen Historikers Vitali Nachmanowytsh: „Die Proteste stehen in der Tradition des Kampfes um Unabhängigkeit – vor allem von Russland, schließlich stand am Schluss nur noch Moskau hinter dem Rücken von Ex-Präsident Janukowitsch“<sup>28</sup>. Gefahr durch antisemitische Demonstranten bestehe nicht, vielmehr könne es sich um eine Art Verschwörung der alten Janukowitsch-Garde gehandelt haben. Deren *Berkut*-Einheiten hätten selbst antisemitische Ressentiments gegen die Maidan-Bewegung geschürt und womöglich eigene Schlägertrupps losgeschickt. Doch „Die ukrainischen Juden, die aktiv bei den Protesten mithalfen, konnten sie damit freilich nicht beeindrucken“<sup>29</sup>. Bei dem Artikel Kellermanns findet sich eine komplett entgegengesetzte Lesart im Vergleich zu der Kolumne aus dem *Neuen Deutschland*. Der lexikalische Begriff des „Faschismus“ oder der „Faschisten“ wird nur zweimal verwendet und das stets im Zusammenhang mit einer Infragestellung des Vorwurfes, es handele sich um eine faschistisch dominierte Bewegung. Die Vorwürfe, die sonst an die ukrainische Opposition gerichtet waren, richtet Kellermann nun gegen die alten Eliten um Janukowitsch. Eine erste Stoßrichtung gegen Russland ist mit der Kritik an dessen Medien verbunden.

Der ebenfalls in der *WELT* erschienene Artikel *Wer hat die Demonstranten auf dem Maidan erschossen?* von Julia Smirnova vom 6. März 2014 schlägt bezüglich der

---

<sup>26</sup> Hofbauer, Hannes: *Im Geiste von Stepan Bandera. Hannes Hofbauer über die Rolle der Rechtsradikalen in Kiew*, in: Neues Deutschland, <http://www.neues-deutschland.de/artikel/924654.im-geiste-von-stepan-bandera.html>, abgerufen am 1. November 2015.

<sup>27</sup> Kellermann, Florian: *Wie antisemitisch sind die Maidan-Demonstranten?*, in: Die WELT, <http://www.welt.de/politik/ausland/article125252346/Wie-antisemitisch-sind-die-Maidan-Demonstranten.html>, abgerufen am 2. November 2015.

<sup>28</sup> Nachmanowitsch, Vitali in ebd.

<sup>29</sup> Ebd.

Proteste und der Toten nach der Eskalation der Gewalt auf dem Maidan ganz andere Töne an. Diese passen nicht zum Artikel von Florian Kellermann. Bereits im Teaser spekuliert sie „Hat die neue Regierung in Kiew etwas mit den Scharfschützen auf dem Maidan zu tun?“<sup>30</sup>. Der Verdacht der Verantwortung für die Gewalteskalation wird hier von der Seite Janukowitsch weggelenkt auf die Opposition, die nach der Gewalt in Kiew die Macht übernommen hatte. Es seien verschiedenen Berichten zufolge die selben professionellen Scharfschützen gewesen, die sowohl auf Polizisten, als auch auf Demonstranten geschossen hätten. Ein abgehörtes Telefonat mit der EU-Außenbeauftragten Catherine Ashton deutet darauf hin, dass die Schützen einer Kraft in der neuen Regierung angehören würden. Bis dahin befindet sich der Artikel tendenziell zumindest in einer indirekten Diskurskoalition mit der Kolumne des *Neuen Deutschland*. Allerdings rudert die Autorin im zweiten Teil wieder zurück und deutet an, dass auch der russische Geheimdienst dahinter stehen könne. Im Anschluss geht Smirnova wieder zurück zu Gerüchten, die nach den bisher nicht ermittelten Tätern auf dem Maidan den Westen für eine gezielte Provokation verantwortlich machen. Dass Smirnova mit diesen Anschuldigungen den Artikel beschließt und diese so der letzte bleibende Eindruck sind, stellt sie nunmehr in eine direkte Diskurskoalition mit dem *Neuen Deutschland*. Ihr Artikel steht dem ihres Kollegen Kellermann konträr gegenüber, womit erkennbar wäre, dass die Grenzverläufe des Diskurses auch innerhalb einzelner Medien verlaufen. Die WELT gehört also unterschiedlichen, einander gegensätzlichen, Diskurskoalitionen an.

### **6.3 Diskursbeispiel aus der linksliberalen/liberalen ZEIT**

Steffen Dobbert beschrieb am 6. Dezember 2013 in der *ZEIT* nationalistische Kräfte wie die *Swoboda*-Partei als die „Revolutionstreiber“<sup>31</sup>. Rhetorisch sei der *Swoboda*-Vorsitzende Oleh Tjanihok weit erfolgreicher als die anderen Oppositionsführer Vitali Klitschko und Arseni Jazenjuk. Dabei seien die Tendenzen bei der *Swoboda*, so Dobbert, eindeutig rechtsextrem. So habe sich eine Delegation der *Swoboda* noch im Sommer des selben Jahres mit der deutschen *NPD* getroffen und 2004 habe der *Swoboda*-Vorsitzende die russische Einflussnahme auf die Ukraine als von einer „ ...

---

<sup>30</sup> Smirnova, Julia: *Wer hat die Demonstranten auf dem Maidan erschossen?*, in: Die WELT, <http://www.welt.de/politik/article125501429/Wer-hat-die-Demonstranten-auf-dem-Maidan-erschossen.html>, abgerufen am 2. November 2015.

<sup>31</sup> Dobbert, Steffen: *Die Nationalisten als Revolutionstreiber*, in: ZEIT Online, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-12/ukraine-protest-swoboda-maidan>, abgerufen am 21.09.2015.

Moskauer Juden-Mafia<sup>32</sup> ausgehend bezeichnet. Trotz des offenen Antisemitismus und der Kontakte zu rechtsextremistischen Parteien gingen Klitschkos *Udar*-Partei und Jazenjuks *Vaterlands*-Partei eine Koalition mit *Swoboda* ein.<sup>33</sup> In den von Dobbert dokumentierten geschichtlichen Interpretationen wird die tiefe politische Spaltung der Ukraine im öffentlichen Diskurs deutlich. Von den Anhängern der Orangen Revolution 2004 wurde Stepan Bandera, ein ukrainischer Nationalist und Partisan, der mal gegen, mal mit dem Dritten Reich für eine unabhängige Ukraine gekämpft hatte, als Nationalheld gefeiert, obwohl er für ein Massaker an Juden und Kommunisten verantwortlich sein soll. Präsident Janukowitsch Stepan Bandera den ihm im Jahr 2004 verliehenen Titel „Held der Ukraine“ wieder aberkannt. Hierbei zeigt sich der Riss zwischen „patriotischen“ Westukrainern und Ost-Ukrainern. Erstere verehren Persönlichkeiten als „Helden“, die eine große Zahl von Ost-Ukrainern als „Faschisten“ ablehnen. Bei Steffen Dobbert zeigt sich dessen Annahme, dass hinter der Bewegung auf dem Maidan in besonders dominanter Form Rechtsextremisten, mit anderem Vokabular „Faschisten“, stünden. Begriffe wie „Demokratiebewegung“ oder „pro-westlich“ finden sich in seinem Artikel zwar nicht, jedoch ist anhand der verwendeten thematischen Schwerpunkte, der Deutung der Rolle rechtsextremistischer Gruppen auf dem Maidan und der Bezugnahme auf Stepan Bandera eine eindeutige Diskurskoalition zwischen dem *ZEIT*-Autor und dem Verfasser der Kolumne des *Neuen Deutschland* zu erkennen, wenn auch seine Formulierungen im Vergleich zum *Neuen Deutschland* weit abgemildert sind.

Anhand der ausgewerteten Beiträge lässt sich schlussfolgern, dass es bei den Lesarten zur Maidan-Revolution eine starke Polarisierung gibt. Die Diskursgrenzen verlaufen auch innerhalb und nicht an den Grenzen der politischen Lager. Die linksliberale bis liberale *ZEIT* tendiert eher in Richtung des links-sozialistischen Diskurses aus dem *Neuen Deutschland* und bildet mit Julia Smirnova von der *WELT* eine Diskurskoalition, die der Opposition und der später neuen Regierung Kiews kritisch gegenüber steht. Smirnovas Kollege Florian Kellermann bezieht sich

---

<sup>32</sup> Oleh Tjanibok nach Dobbert, Steffen: *Die Nationalisten als Revolutionstreiber*, in: *ZEIT Online*, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-12/ukraine-protest-swoboda-maidan>, abgerufen am 21.09.2015.

<sup>33</sup> Vgl. Dobbert, Steffen: *Die Nationalisten als Revolutionstreiber*, in: *ZEIT Online*, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-12/ukraine-protest-swoboda-maidan>, abgerufen am 21.09.2015.

hingegen klar positiv auf die Maidan-Bewegung und versucht die Vorwürfe, diese sei von Faschisten dominiert, zu entkräften.

## **7. Die Krim-Krise und das umstrittene Referendum**

Bereits kurz nach der Machtübernahme der Opposition in Kiew übernahmen ihrerseits Bewaffnete am 27. Februar 2014 die Kontrolle auf der Krim. Nach Angaben Russlands handelte es sich dabei um ortsansässige Selbstverteidigungskräfte. Die Kämpfer trugen keine Hoheitsabzeichen, was einen Bruch des Völkerrechts darstellte.<sup>34</sup> Die neue Kiewer Regierung beschloss eine 60.000 Mann starke Nationalgarde aufzustellen. Die Rechtsextremen konnten darin eine bedeutende Rolle einnehmen. Stellvertretender Vorsitzender des Sicherheitsrates wurde Dmitri Jarosch vom rechtsextremistischen *Rechten Sektor*.<sup>35</sup> Gleichzeitig drohte Russland zum Schutz russischer Minderheiten gegebenenfalls Truppen in Landesteilen der Ukraine einzusetzen.<sup>36</sup> Ein anschließendes Referendum, das mit der Abspaltung der Krim von der Ukraine und deren Angliederung an die Russische Föderation endete, war und ist international und medial höchst umstritten. Welche Lesarten gibt es hierzu in unterschiedlichen Onlinemedien? Welche lexikalischen Begriffe werden verwendet und wie werden diese eingesetzt? Wo verlaufen die Diskursgrenzen und gibt es Diskurskoalitionen?

Zur Untersuchung dieser Fragen wurden jeweils zwei Beiträge aus dem *Neuen Deutschland* und der *FAZ* und jeweils ein Artikel aus der *WELT* und dem *SPIEGEL* analysiert.

### **7.1 Diskursbeispiele im Neuen Deutschland**

Am 3. März 2014 veröffentlichte Klaus Joachim Herrmann seinen Kommentar *Bürger schützen - und Interessen* im sozialistischen *Neuen Deutschland*. Bereits der Titel verrät die Stoßrichtung Herrmanns. Die Ereignisse auf der Krim, die Machtergreifung durch bewaffnete Männer und das folgende direkte russische Eingreifen, seien vergleichbar mit US-Interventionen. Einerseits würde Russland ethnische Russen in der Ukraine schützen, die den neuen Machthabern,

---

<sup>34</sup> Vgl. Wipperfürth, Christian: *Die Ukraine im westlich-russischen Spannungsfeld. Die Krise, der Krieg und die Aussichten*, Verlag Barbara Budrich: Berlin 2015, S. 24ff.

<sup>35</sup> Vgl. ebd., S. 27.

<sup>36</sup> Vgl. ebd., S. 27.

einschließlich der Rechtspartei *Swoboda* ausgeliefert seien, andererseits eigene geostrategische Interessen verfolgen. *Swoboda* stellt er in direkten Bezug zu Nationalisten und Faschisten: „und (Anm. F.S., *Swoboda*) beschwor damit finstere Geister des Großen Krieges: die Faschisten und ihre Bandera-Kollaborateure“<sup>37</sup>. Herrmann verfährt dabei in ähnlicher Weise wie Kellermann und Dobbert, indem er die ukrainische Opposition gegen Janukowitsch so mit Rechtsextremisten und indirekt mit den Nationalsozialisten in Verbindung bringt. Damit ist eine klare Frontstellung gegen Kiew und die EU zu erkennen. „Faschisten“ ist dabei ein lexikalischer Begriff, der als Synonym für die neuen Machthaber in Kiew verstanden werden kann. Die Erwähnung der US-Interventionen können als antiimperialistischer Standpunkt interpretiert werden.

Eine Meldung aus dem *Neuen Deutschland* vom 16. März 2015 mit dem Titel *Krim wählt Russland*, bei der kein Autornamen genannt wurde, zielt zunächst in eine ähnliche Richtung. Der Titel wirkt bereits positiv: Eine freie Entscheidung sich Russland zuzuwenden. Die Rechtmäßigkeit und die Voraussetzungen des Krim-Referendums werden hier nicht infrage gestellt. Aggressor sei vielmehr der Westen: „Trotz Drohungen des Westens und der Proteste der Regierung in Kiew wart [sic!] die Krim-Bevölkerung am Sonntag massenweise zum Referendum über den Beitritt der ukrainischen Halbinsel zu Russland geströmt.“<sup>38</sup>. Es wird auf die Infragestellung des Referendums durch Verfassungsrechtsexperten des Europarats und eine Kritik an fehlenden demokratischen Standards durch die Venedig-Kommission verwiesen. Bemerkenswert ist allerdings, dass die Meldung mit den Anti-Kreml-Parolen von russischen Putin-Gegnern endet: „In Moskau gingen am Samstag jeweils Zehntausende Gegner und Befürworter des Krim-Referendums auf die Straße. Kreml-Gegner protestierten mit Parolen wie ‚Hände weg von der Ukraine!‘ und ‚Schluss damit, Schande über Russland zu bringen!‘ gegen die Krim-Politik des Präsidenten Wladimir Putin.“<sup>39</sup> Damit steht die Meldung nur teilweise mit dem

---

<sup>37</sup> Herrmann, Klaus Joachim: *Bürger schützen - und Interessen. Klaus Joachim Herrmann über ein russisches Eingreifen auf der Krim*, in: Neues Deutschland, <http://www.neues-deutschland.de/artikel/925771.buerger-schuetzen-und-interessen.html?sstr=Krim>, abgerufen am 3. November 2015.

<sup>38</sup> Neues Deutschland: *Krim wählt Russland*, in: Neues Deutschland, <http://www.neues-deutschland.de/artikel/927066.krim-waehlt-russland.html>, abgerufen am 3. November 2015.

<sup>39</sup> Ebd.

Kommentar von Herrmann in einer Diskurskoalition. Zwar überwiegt auch hier die Kritik am Westen, allerdings ist gerade der Schluss kremlkritisch, was zu einer stärkeren Ausgewogenheit der Meldung führt. Lexikalische Begriffe wie „Faschisten“ finden sich in dem Artikel nicht.

## **7.2 Diskursbeispiel in der konservativen WELT**

In einem *WELT*-Artikel vom 14. März 2014, in dem ebenfalls kein Autornamen genannt wurde, wird das Krim-Referendum in einem ganz anderen Licht dargestellt. Der Titel *Auf den Stimmzetteln ist kein Platz für Nein-Stimmen* transportiert bereits die Botschaft der Unrechtmäßigkeit und der unfairen Voraussetzungen der Abstimmung. Zwar gebe es die Option „Sind Sie für die Wiederherstellung der Verfassung von 1992 und den Status der Krim als Teil der Ukraine?“, doch sei dies, nach Angaben von Experten, nur eine Verzögerung bis zu einem Anschluss der Krim an Russland, da die Autonome Republik Krim selbst bereits über weitreichende Rechte verfüge. Zudem bezweifelt der Verfasser die Legitimität der Krim-Regierung. Dort sei Sergeij Aksionow, ein Politiker der stets für die Abspaltung der Krim eingetreten war aber bei den letzten Wahlen nur 4 Prozent der Stimmen erhalten konnte, relativ plötzlich zum Ministerpräsidenten gewählt worden. Diese Abstimmung, die im Krim-Parlament stattgefunden habe, sei zunächst wegen einer zu geringen Anzahl von anwesenden Abgeordneten gescheitert und später unter Ausschluss jeglicher Öffentlichkeit und unter Druck von Bewaffneten durchgeführt worden. Der abgelöste Ministerpräsident von der *Partei der Regionen*, Anatoli Mogiljow, dessen Partei bis dato über 80 der hundert Sitze im Krim-Parlament gestellt habe, habe sich im Vorfeld für einen Verbleib der Halbinsel bei der Ukraine ausgesprochen. Zudem seien bei der Abstimmung Stimmen von Abgeordneten für Aksionow gezählt worden, obwohl diese zum Zeitpunkt der Wahl überhaupt nicht anwesend gewesen seien. Zudem habe 1991 bei der letzten Abstimmung über einen Anschluss der Krim an Russland eine knappe Mehrheit für den Verbleib bei der Ukraine gestimmt und danach sei es, auch unter Janukowitsch, nicht mehr zu lauter Forderungen nach einer Abspaltung gekommen. Der *WELT*-Artikel spricht zudem von russischen Fernsehberichten, die die Menschen in der Region gegen die neue Regierung in Kiew aufgebracht hätten. In diesen Beiträgen sei das Gerücht gestreut worden, ukrainische Nationalisten würden sich auf den Weg zur Krim



machen und die Krim-Bewohner müssten sich demnach verteidigen. Daher hätten „prorussische“ Gruppierungen Bürgerwehren rekrutiert und der Kreml habe von einem Volksaufstand der Bevölkerung der Krim gegen die neue Regierung in Kiew sprechen können. In dem *WELT*-Artikel fallen neue lexikalische Begriffe auf: „Separatist“ und „prorussisch“. „Faschisten“ fällt hier nicht, jedoch „Nationalisten“, was aber nur im Zusammenhang mit russischer Propaganda genannt. Damit wird der Vorwurf, es handele sich bei den neuen Machthabern in Kiew um Nationalisten, in seiner Glaubwürdigkeit im Kontext der Abstimmung auf der Krim abgewertet. Insofern steht hier die *WELT* in einem Gegensatz zu den Lesarten des *Neuen Deutschland*, insbesondere zu Klaus Joachim Herrmann. Die jeweilige Wahl der Sprache konstruiert ganz unterschiedliche Bilder der Wirklichkeit. Ein zu konstatierender Widerstandspunkt wäre die Lesart, ob es sich bei dem Referendum auf der Krim um einen rechtmäßigen Beitritt der Krim zu Russland und Notwehr gegen faschistische Umtriebe in Kiew handelte oder ob dies eine völkerrechtswidrige Annexion unter Druck bewaffneter Milizionäre darstellte.

### **7.3 Diskursbeispiel im linksliberalen/liberalen SPIEGEL**

Im Nachrichtenmagazin *Der SPIEGEL* erschien am 16. März 2014 die Meldung *Krim-Regierung verkündet schon den Sieg*. Zusammen mit dem Satz „Doch den Ausgang des Referendums über einen Beitritt zu Russland bezweifelt sowieso niemand“<sup>40</sup> erscheint der Wahlausgang von vornherein, mit Druck aus Russland, entschieden gewesen zu sein. Im letzten Absatz wird dieser Druck mit „Moskau betont das Selbstbestimmungsrecht der mehrheitlich russischstämmigen Krim-Bevölkerung und will eine ‚Rückkehr‘ der Halbinsel zum Mutterland durchsetzen“<sup>41</sup> bestätigt. Im Zusammenhang mit der Krim ist zudem von bewaffneten Zwischenfällen in der Ost-Ukraine, insbesondere in den russischsprachig geprägten Gebieten Charkiw und Donzек, die Rede. Dass der *SPIEGEL* die Regionen als „russisch geprägt“<sup>42</sup> bezeichnet, kann als Verknüpfung der Ereignisse mit Russland verstanden werden. Da 3000 Charkiwier ein Referendum wie auf der Krim gefordert

---

<sup>40</sup> Der SPIEGEL: *Krim-Regierung verkündet schon den Sieg*, in: Der SPIEGEL, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/ukraine-und-krim-referendum-regierungschef-verkuendet-schon-den-sieg-a-958954.html>, abgerufen am 4. November 2015.

<sup>41</sup> Ebd.

<sup>42</sup> Ebd.

hätten, wird dieser Eindruck, hinter den Unruhen in der Ost-Ukraine stünde eigentlich Russland, noch bestärkt. Donezk betreffend werden Demonstranten, die Verwaltungsgebäude besetzt hatten, pejorativ als „Randalierer“<sup>43</sup> bezeichnet und damit abgewertet. „Prorussisch“ wird zudem im Zusammenhang mit der Krim-Regierung verwendet. Zwar ist die Bezugnahme auf das Krim-Referendum recht ausgewogen, die Berichte über die Ost-Ukraine hingegen sind eindeutig gegen Russland und dessen Führung gerichtet.

#### **7.4 Diskursbeispiele in der konservativen Frankfurter Allgemeinen Zeitung**

Reinhard Müller verfasste am 14. März 2014 für die konservative *Frankfurter Allgemeine Zeitung* einen Kommentar, dessen Titel *Landnahme statt Selbstbestimmung* bereits die Richtung seines Beitrages vorgibt. Im Teaser werden sehr prägnante Gegenpositionen zum Referendum formuliert: Die Abstimmung sei eine Farce, der Vergleich mit der Abspaltung des Kosovo von Serbien falsch und das Selbstbestimmungsrecht der Völker beinhalte kein Recht auf Sezession für Volksgruppen und Regionen.<sup>44</sup> Die Ukraine habe vielmehr das Recht gegen derartige separatistische Vorhaben vorzugehen. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker sei primär auf Staatsvölker bezogen. Das Beispiel der Kosovo-Abspaltung aus dem Jahre 2008 sei daher falsch, da es dort zuvor zu systematischen Gräueltaten und Vertreibungen seitens der serbischen Regierung gekommen sei. Das Recht auf Sezession werde heutzutage, im Gegensatz zu früher, als Antwort auf derartige Verbrechen öfter anerkannt. Dies sei das Gegenteil einer „gewaltsame(n) Landnahme“<sup>45</sup>, die Russland auf der Krim begehe. Darüber hinaus fänden die Wahlen auf der Krim unter Gewaltandrohung und unfreien Zuständen statt, seien also kein freies Referendum. Der Kommentar steht im direkten Widerspruch zu den Positionen von Klaus Joachim Herrmann im *Neuen Deutschland*. Auch wenn der Kommentar von Reinhard Müller damit in einer Diskurskoalition mit der *WELT* und dem *SPIEGEL* steht, verwendet er weniger tendenziöse lexikalische Begriffe.

---

<sup>43</sup> Der SPIEGEL: *Krim-Regierung verkündet schon den Sieg*, in: Der SPIEGEL, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/ukraine-und-krim-referendum-regierungschef-verkuendet-schon-den-sieg-a-958954.html>, abgerufen am 4. November 2015.

<sup>44</sup> Vgl. Müller, Reinhard: *Landnahme statt Selbstbestimmung*, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, <http://www.faz.net/aktuell/politik/kommentar-zum-krim-referendum-landnahme-statt-selbstbestimmung-12847563.html>, abgerufen am 10. November 2015.

<sup>45</sup> Ebd.

Dominant bleibt aber der Vorwurf, Russland stünde hinter allem Chaos und es gäbe nur eine inszenierte Wahl, womit die direkte Diskurskoalition mit dem *SPIEGEL* auffällt.

Ganz anders positioniert sich Reinhard Merkel bezüglich des Krim-Referendums und der anschließenden Angliederung an die Russische Föderation im *FAZ*-Kommentar *Kühle Ironie der Geschichte* vom 7. April 2014. Die Präsenz russischer Truppen auf der Krim und außerhalb ihrer vertraglich zugestandenen Stützpunkte habe das Krim-Parlament und die Bevölkerung nicht einschüchtern sollen: „Sie sicherte die Möglichkeit des Stattfindens dieser Ereignisse; auf deren Ausgang nahm und hatte sie keinen Einfluss. Adressaten der Gewaltandrohung waren nicht die Bürger oder das Parlament der Krim, sondern die Soldaten der ukrainischen Armee.“<sup>46</sup>. Trotz unrechtmäßigen Vorgehens von Russland im Sinne der ukrainischen Verfassung, handele es sich nicht um eine völkerrechtswidrige Annexion, sondern um einen Sezessionskonflikt, der sich nicht völkerrechtlich bewerten lasse, da das Völkerrecht Sezession bewusst ausklammere.<sup>47</sup> Die russische Truppenpräsenz außerhalb der Kasernen bewertet Merkel allerdings auch als völkerrechtswidrig: „Auch wenn gerade sie einen blutigen Einsatz von Waffengewalt auf der Krim verhindert haben mag, verletzte sie das zwischenstaatliche Interventionsverbot.“<sup>48</sup> Zudem habe die vorschnelle Anerkennung der Sezession der Krim durch Russland zwei Tage nach dem Referendum das völkerrechtlich verankerte Recht auf territoriale Integrität der Ukraine verletzt. Dies rechtfertige zudem internationale Gegenmaßnahmen,<sup>49</sup> aber „Russland hat völkerrechtswidrig gehandelt, in mäßig dramatischem Modus und politisch keineswegs wie ein hasardierender Gangster. Der nun entstandene Zustand war für die Krim langfristig wohl ohnehin unumgänglich.“<sup>50</sup>. Die von der *WELT* verwendeten lexikalischen Begriffe „prorussisch“ und „Separatist“ kommen in dem Artikel nicht zur Anwendung. Zwar stellt sich Merkel nicht im gleichen Maße hinter

---

<sup>46</sup> Merkel, Reinhard: *Kühle Ironie der Geschichte*, Frankfurter Allgemeine Zeitung, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/die-krim-und-das-voelkerrecht-kuehle-ironie-der-geschichte-12884464-p3.html>, abgerufen am 4. November 2015, S. 3.

<sup>47</sup> Vgl. ebd., S.2ff.

<sup>48</sup> Ebd., S.3.

<sup>49</sup> Vgl. ebd., S.4.

<sup>50</sup> Ebd., S.4.

die russische Führung wie das *Neue Deutschland* mit Herrmann, allerdings geht der *FAZ*-Autor Merkel hier betont auf Distanz zu anderen konservativen und neokonservativen Lesarten des Konflikts und steht damit in direkter Konfrontation mit Reinhard Müller aus seinem eigenen Hause. Die ausführlichen Darstellungen auf vier Seiten lassen den Konflikt viel weniger klar und viel komplizierter und verworrener erscheinen, als die Beiträge aus *WELT* und *Neuem Deutschland*. Die sich entgegenstehenden Positionen innerhalb der *FAZ* zeigen, dass Diskurskoalitionen unterschiedliche politische Lager in den Medien beinhalten und ein einzelnes Medium damit unterschiedlichen Diskurskoalitionen angehören kann, die sich konträr zueinander positionieren.

## **8. Vom Zankapfel zum Bürgerkriegsland**

Direkt nach dem Regierungswechsel in Kiew setzten im Süden und Osten der Ukraine Demonstrationen ein. Deren Hauptziele waren eine föderale Gliederung der Ukraine und eine Sicherstellung des Status des Russischen in diesen Gebieten. Außerdem wurden auf den Demonstrationen Forderungen laut, eine einseitige Westbindung zu verhindern.<sup>51</sup>

Im April 2014 spitzte sich die Lage in der Ost-Ukraine derart zu, dass bewaffnete Separatisten die Kontrolle über Ortschaften übernahmen und die neue ukrainische Führung beschloss, militärisch dagegen vorzugehen.<sup>52</sup> Am 17. April erklärte Wladimir Putin, dass es sich bei den Bewaffneten auf der Krim um Angehörige russischer Spezialeinheiten gehandelt habe.<sup>53</sup> Mit der Zuspitzung der Lage in der Ost-Ukraine schlugen die Forderungen, die bisher nur auf eine Föderalisierung der Ukraine abgezielt hatten um zu Gunsten derer, die eine Abspaltung der russischsprachigen Gebiete forderten.<sup>54</sup> Die Kiewer Regierung startete Offensiven, um bewaffnete Separatisten zurückzudrängen. Allerdings gelang dies nicht und kiewtreue Truppen beklagten Geländeverluste.<sup>55</sup> In den Gebieten Donezk und Lugansk wurden sogenannte „Volksrepubliken“ ausgerufen.

---

<sup>51</sup> Vgl. Wipperfürth, Christian: *Die Ukraine im westlich-russischen Spannungsfeld. Die Krise, der Krieg und die Aussichten*, Verlag Barbara Budrich: Berlin 2015, S. 28.

<sup>52</sup> Vgl. ebd., S. 29.

<sup>53</sup> Vgl. ebd., S. 30.

<sup>54</sup> Vgl. ebd., S. 30.

<sup>55</sup> Vgl. ebd., S. 30.

Der finnische Chef der EU-Militäraufklärung Georgij Alafuzoff, erklärte hingegen „die Teilnehmer der Unruhen sind Menschen, die ihren festen Wohnsitz in der Ostukraine haben und mit der aktuellen Situation im Land unzufrieden sind“<sup>56</sup>. Angebliche Beweise, die die Anwesenheit russischer Agenten belegen sollten, stellten sich im Nachhinein als Fälschungen heraus.<sup>57</sup> Zuvor waren diese von US-Außenminister John Kerry als Belege übernommen worden, womit die *New York Times* am 24. April 2014 titelte.<sup>58</sup>

Da ein Großteil der ukrainischen Streitkräfte und der Polizei im Osten der Ukraine nicht bereit war für die Führung in Kiew zu kämpfen und auf der Krim die Hälfte der ukrainischen Soldaten auf die Seite Russlands gewechselt hatten, setzte die ukrainische Regierung vermehrt auf rechtsradikale und nationalistische Milizen, was den Graben zwischen Ost- und West-Ukraine noch weiter vertiefte.<sup>59</sup>

Zur Darstellung der unterschiedlichen Diskurse, eventueller Diskursverschiebungen und -koalitionen wurden jeweils ein Artikel aus *FAZ*, *Neuem Deutschland*, *SPIEGEL* und der *WELT* analysiert.

### **8.1 Diskursbeispiel in der konservativen Frankfurter Allgemeine Zeitung**

Die *FAZ*-Politik-Redakteurin Ann-Dorit Boy veröffentlichte am 18. Februar 2015 einen Artikel über die Schlacht von Debalzewe, einer Stadt im Oblast Donezk, bei der zwischen dem 16. Januar und dem 18. Februar 2015 die regierungstreuen Armeeeinheiten die Stadt an die Rebellen verloren. Boy schrieb den Artikel im Nachbarort Uglegorsk in der Ost-Ukraine. Der Titel „Wahrscheinlich räumen die erst die Toten weg“ suggeriert, dass die Rebellen die Journalistin nicht in die Ortschaft fahren ließen. Die Autorin bemerkt direkt zu Beginn des Artikels, dass Kämpfer der

---

<sup>56</sup> Alafuzoff Georgij nach Wipperfurth, Christian: *Die Ukraine im westlich-russischen Spannungsfeld. Die Krise, der Krieg und die Aussichten*, Verlag Barbara Budrich: Berlin 2015, S. 38; ursprünglich in auf Finnisch in: *EU:n tiedustelujohtaja: Venäjä ei ole asemoitunut sotilaallisesti Ukrainaan*, [http://yle.fi/uutiset/eun\\_tiedustelujohtaja\\_venaja\\_ei\\_ole\\_asemoitunut\\_sotilaallisesti\\_ukraina/7190544](http://yle.fi/uutiset/eun_tiedustelujohtaja_venaja_ei_ole_asemoitunut_sotilaallisesti_ukraina/7190544), abgerufen am 13. Oktober 2015.

<sup>57</sup> Vgl. Wipperfurth, Christian: *Die Ukraine im westlich-russischen Spannungsfeld. Die Krise, der Krieg und die Aussichten*, Verlag Barbara Budrich: Berlin 2015, S. 38.

<sup>58</sup> Vgl. Chivers C. J., Neill: *Russia to Start Drills, Warning Ukraine Over Mobilization*, in: *New York Times*, [http://www.nytimes.com/2014/04/25/world/europe/ukraine-crisis.html?\\_r=0](http://www.nytimes.com/2014/04/25/world/europe/ukraine-crisis.html?_r=0), abgerufen am 13. Oktober 2015.

<sup>59</sup> Vgl. Wipperfurth, Christian: *Die Ukraine im westlich-russischen Spannungsfeld. Die Krise, der Krieg und die Aussichten*, Verlag Barbara Budrich: Berlin 2015, S. 42.

„Volksrepublik Donezk“ alle Journalisten bis auf ein russisches Team an der Weiterfahrt in die Stadt hinderten. Dadurch, dass sie „Volksrepublik Donezk“ in Anführungszeichen setzt, bezweifelt sie die Legitimität dieses neuen staatlichen Gebildes. Insbesondere der Schluss des Artikels ist kremlikritisch konnotiert, da die Autorin eine Gruppe russischer Scharfschützen aus Sibirien beschreibt, die im Gegensatz zu ihr nach Debalzewe fahren dürfen. Offiziell wurde stets verneint, dass russische Soldaten in der Ost-Ukraine kämpfen, weswegen diese Anschuldigung der Autorin politisches Gewicht hat und den Artikel in eine Diskurskoalition mit Putingegnern stellt. Allerdings ist die Kritik in Richtung Russland nicht von Polemik und Aggressivität gekennzeichnet. Der lexikalische Begriff „Separatisten“ kommt im Artikel drei mal vor, davon ein mal als Kombination „prorussische Separatisten“, welche den kremlikritischen Diskurs in der Berichterstattung zur Ukraine-Krise kennzeichnet.

## **8.2 Diskursbeispiel im sozialistischen Neuen Deutschland**

Am 23. März 2015 veröffentlichte das *Neue Deutschland* ein ursprünglich auf *NachDenkSeiten* erschienenes Interview mit dem Historiker Daniele Ganser aus der Schweiz. Dadurch, dass dieses Interview aber auf der Onlinepräsenz des *Neuen Deutschland* veröffentlicht wurde, kann dies durchaus als im Sinne des Mediums verstanden werden. Der Titel *Ein diabolischer Plan* lässt unvermittelt vermuten, dass das Thema dieses Interviews eine Konspiration im Zusammenhang mit der Gewalteskalation in der Ost-Ukraine ist. Der Hauptschuldige in Gansers Thesen sind ,dem Teaser nach zu urteilen, die USA, die eine Strategie verfolgten, um Deutschland und Russland in Auseinandersetzungen zu treiben: „US-Generäle wie Breedlove versuchen, einen Krieg vom Zaun zu brechen, in welchem sich Deutsche und Russen gegenseitig töten, damit beide Länder geschwächt werden.“<sup>60</sup> Zurück gehe diese Strategie auf Georg Friedman, den Direktor des *Stratfor-Think Tanks*. Friedman zufolge sei die Strategie Ronald Reagans im Iran-Irak-Krieg empfehlenswert. Beide Kriegsparteien seien gezielt geschwächt worden, indem Reagan sie beide unterstützt habe. Russland und Deutschland könnten gemeinsam den USA Schaden zufügen. Dies gelte es zu verhindern. Diese Positionen seien

---

<sup>60</sup> Ganser, Daniele: *Ein diabolischer Plan*, in: Neues Deutschland, <http://www.neues-deutschland.de/artikel/965696.ein-diabolischer-plan.html>, abgerufen am 11. November 2015.

zudem erst im Februar 2015 so geäußert worden. Um die Gräben zwischen Deutschland und Russland zu vertiefen würden die USA gezielte Falschinformationen streuen. Mit dem symbolischen Akt der Verleihung von US-Militärabzeichen an verwundete ukrainische Regierungssoldaten durch General Ben Hodges sei die USA mindestens symbolisch zur Kriegspartei geworden, die die ukrainische Regierung gegen die Rebellen im Osten unterstütze. Ganser verwendet hier den lexikalischen Begriff „Separatisten“<sup>61</sup> ebenso verallgemeinernd, wie in anderen analysierten Artikeln, jedoch wertneutraler. Der USA unterstellt Ganser eine geschichtlich stets dagewesene Verlogenheit und Kriegstreiberei: „... leider hat die NATO immer wieder Lüge und Gewalt kombiniert. Vor allem US-Generäle sind gefährlich, denn sie haben in den letzten 70 Jahren fast ohne Unterbrechung Krieg geführt in vielen verschiedenen Ländern und sind es als Vertreter eines Imperiums nicht nur gewohnt zu töten, sondern auch zu täuschen“<sup>62</sup>. Im weiteren Verlauf unterstellt Ganser US-Offizieren sogenannte „False Flag Attacks“ zu inszenieren, um die Bevölkerung auf Krieg einzustimmen. Auch die „Massenmedien in Deutschland führen die Menschen leider direkt in die Konfrontation mit Russland hinein“<sup>63</sup>, verallgemeinert Ganser die unterschiedlichen Diskurse in den Medien als Ganzes, Diskurskoalitionen und sich gegenüberstehende Diskurse innerhalb von Medien ignorierend. Die russische Führung wird in diesem langen Interview nicht kritisiert. Die Eskalationen erscheinen so als Teil eines konspirativen Plans der US-Amerikaner. Die pejorativen Verallgemeinerungen können durchaus als Antiamerikanismus gewertet werden. Die Standpunkte Gansers stehen in einem direkten Gegensatz zu dem Bericht von Ann-Dorit Boy aus der *FAZ*.

### **8.3 Diskursbeispiel im linksliberalen/liberalen SPIEGEL**

Am 12. Mai 2015 veröffentlichte *Der SPIEGEL* den Artikel *Krieg gegen Separatisten: Ukrainische Armee rekrutiert ausländische Kämpfer*. Der Titel wird hier relativ wertneutral gehalten. Auch ist noch nicht klar, um was für Kämpfer mit welchem möglicherweise politischen Hintergrund es sich da handelt. Allerdings ist die Tendenz des Titels von seiner Wirkung her eher kritisch gegenüber der Führung

---

<sup>61</sup> Ebd.

<sup>62</sup> Ebd.

<sup>63</sup> Ebd.

in Kiew zu verstehen. Neutral bis positiv wirkt die Bezeichnung „Freiwilligenverbände(n)“<sup>64</sup> mit der im Teaser jene regierungstreuen Truppen gemeint sind, die nicht der regulären Armee angehören. Im Artikel findet sich der Begriff in unterschiedlichen Variationen fünf Mal. Um welche „Freiwilligenbataillone“ es sich dabei handelt wird nicht thematisiert, jedoch die politischen Hintergründe eines Teils der Kämpfer: „Bekannt sind Fälle kroatischer Nationalisten, die sich ukrainischen Freiwilligenbataillonen angeschlossen haben.“<sup>65</sup>. Da es sich bei den Freiwilligenverbänden teils um nationalistische bis rechtsextremistische Bataillone handelt, kann die Bezeichnung durch den *SPIEGEL* im Kontrast zu den „prorussischen Separatisten“ durchaus als Euphemismus bewertet werden. Zu jenen starken Kampfverbänden gehört beispielsweise auch das *Bataillon Asow*, das in seinem Emblem die Neonazi-Symbole Schwarze Sonne und Wolfsangel trägt und dem von *Amnesty International* und *Human Rights Watch* Kriegsverbrechen vorgeworfen werden.<sup>66</sup> Die häufige Verwendung von „Freiwilligen- ...“ kann als lexikalischer Begriff erwähnt werden, ebenso wie „prorussische Separatisten“, was drei mal im Artikel vorkommt. Zudem ist der Artikel in zwei Teile unterteilt: erster behandelt das im Titel und Teaser vorgestellte Thema der geplanten Eingliederung ausländischer Kämpfer auch in reguläre Einheiten der ukrainischen Armee, der zweite Teil beinhaltet Vorwürfe in Richtung Russland, dass die separatistischen Kämpfer in der Ost-Ukraine vom Kreml mit russischen Soldaten unterstützt würden. Hierfür wird der im Februar 2015 ermordete Putin-Kritiker Boris Nemzow zitiert, wonach dieser über Aussagen verfügt haben soll, die eine Beteiligung russischer Truppen und deren Schlüsselrolle bei Siegen der Separatisten beweisen würden. Auch die Idee der Einbindung ausländischer Kämpfer in die ukrainische Armee sei ursprünglich eine Idee aus Russland. Der Artikel schließt mit dem Vorwurf Nemzows: „In den meisten Fällen würden die russischen Soldaten formal zum Austritt aus der Armee gezwungen, ehe sie in die Ostukraine reisten, heißt es in dem Bericht. Russische Kämpfer erhielten dort umgerechnet bis

---

<sup>64</sup> Der SPIEGEL: *Krieg gegen Separatisten: Ukrainische Armee rekrutiert ausländische Kämpfer*, in: Der SPIEGEL, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/ukraine-kiew-nimmt-offiziell-auslaendische-kaempfer-auf-a-1033456.html>, abgerufen am 12. November 2015.

<sup>65</sup> Ebd.

<sup>66</sup> Vgl. Bosko, Katerina: *Dokumentation: Ukrainische Freiwilligen-Bataillone im Donbass*, in: Bundeszentrale für politische Bildung, <http://www.bpb.de/internationales/europa/ukraine/205916/dokumentation-ukrainische-freiwilligen-bataillone-im-donbass>, abgerufen am 12. November 2015.



zu 1600 Euro Sold im Monat.“<sup>67</sup>. Der *SPIEGEL* stellt sich insbesondere durch den nachhaltigen Eindruck des zweiten Teiles in eine Diskurskoalition mit der *Frankfurter Allgemeine Zeitung* bei der Lesart des Bürgerkrieges in der Ost-Ukraine. Den Kämpfern wird hier eine besonders große Nähe zu Russland unterstellt und auch die Involvierung russischer Einheiten „bestätigt“. *SPIEGEL* und *Frankfurter Allgemeine Zeitung* bilden hier eine Diskurskoalition gegen das *Neue Deutschland*.

#### **8.4 Diskursbeispiel in der konservativen WELT**

Bei der konservativen *WELT* findet sich ein ganzes Dossier, das zwar offiziell als Thema nur *Ukraine* trägt, im Link und der *Google*-Suche allerdings an erster Stelle mit dem Zusatz *Krieg gegen pro-russische Separatisten - News von DIE WELT* auftaucht. Der erste aufgeführte Artikel über den Krieg in der Ost-Ukraine ist *Ein russischer Söldner in Donezk packt aus* von André Eichhofer vom 28. Oktober 2015, den der Autor nach eigenen Angaben in Donezk selbst verfasst hat. Bereits der Titel enthält einen starken Vorwurf und eine starke antirussische Tendenz, da offizielle Regierungsstellen in Russland jegliche Involvierung des russischen Militärs in der Ost-Ukraine dementieren. Im Bericht ist von einem russischen Kämpfer die Rede, der der *WELT* ein Interview gegeben und brisante Details preisgegeben habe. Sein Tarnname sei „Moskwa“ und er sei bereits seit einem Jahr im Einsatz, wird im Teaser verkündet. Außerdem sei die Versorgung für die Separatisten von Seiten Russlands sichergestellt. Direkt unter dem Teaser findet sich ein Bild mit dem Konterfei Stalins mitten auf einer Straße in Donezk, was alte Ängste vor dem untergegangenen Sowjet-Imperium schüren und antikommunistische Stimmungen bei den konservativen Lesern mobilisieren muss. Als Motiv gibt der Söldner an faschistische Kräfte bekämpfen zu wollen. Dadurch, dass Eichhofer den Begriff „Faschisten“ in Anführungszeichen setzt, suggeriert er dessen Falschheit. Das Ereignis, das den Kämpfer mobilisiert haben soll, sei der Brand in einem Gewerkschaftshaus in Odessa am 2. Mai 2014 gewesen, wo 46 Demonstranten gegen die neue Kiewer Regierung getötet wurden.<sup>68</sup> *Human Rights Watch* versuchte den Fall anhand von Videomaterial

---

<sup>67</sup> Der SPIEGEL: *Krieg gegen Separatisten: Ukrainische Armee rekrutiert ausländische Kämpfer*, in: Der SPIEGEL, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/ukraine-kiew-nimmt-offiziell-auslaendische-kaempfer-auf-a-1033456.html>, abgerufen am 12. November 2015.

<sup>68</sup> Vgl. Eichhofer, André: *Ein russischer Söldner in Donezk packt aus*, in: Die WELT, <http://www.welt.de/politik/ausland/article148137971/Ein-russischer-Soeldner-in-Donezk-packt-aus.html>, abgerufen am 12. November 2015.

und Zeugenaussagen zu rekonstruieren. Demnach sei zunächst ein kiewtreuer Demonstrant erschossen worden, worauf hin kiewtreue Demonstranten eine Gruppe kiewkritischer Demonstranten attackiert hätten. Diese seien in das Gewerkschaftshaus geflüchtet, welches danach von den kiewtreuen Demonstranten angezündet worden sei. Dieser Brand habe zu der großen Anzahl an Toten geführt.<sup>69</sup> Der *WELT*-Artikel klingt hinsichtlich der Beschuldigungen in Richtung der kiewtreuen Demonstranten sehr unkritisch: „Bei Ausschreitungen und einem Brand im Gewerkschaftshaus starben 48 Menschen, die meisten Maidan-Gegner.“<sup>70</sup>

Damit haben sich die Diskurskoalitionen erneut verschoben und die *WELT* positioniert sich hier gemeinsam mit *FAZ* und dem *SPIEGEL* gegen das *Neue Deutschland*.

### **9. Fazit: Diskurskoalitionen, -grenzen und -verschiebungen**

Zunächst kann festgestellt werden, dass es entsprechend der politischen Lager traditionell unterschiedliche Lesarten des Konfliktes in der Ukraine und der Rolle von rechtsradikalen Kräften oder Russlands gibt. Beim *Neuen Deutschland* dominiert sowohl für die Maidan-Revolution, als auch für das Krim-Referendum und den Bürgerkrieg in der Ost-Ukraine eine stark antiimperialistische Lesart, bei der Russland meist eine positive Rolle zugesprochen und „dem Westen“, das heißt insbesondere den USA und der EU, ein größerer Teil der Schuld oder sogar die alleinige Schuld an der Eskalation zugeschrieben wird. Die konservative *WELT* fährt bei Florian Kellermann die Linie, dass sie die im links-sozialistischen Lager erhobenen Vorwürfe, es handele sich vor allem um faschistische Umstürzler, entkräften möchte. Russland wird von ihm dabei eine negative Rolle zugeschrieben. Seine Kollegin Julia Smirnova hingegen positioniert sich weitgehend kiewkritisch, womit sie sich einer Diskurskoalition anschließt, die Florian Kellermann aus ihrem Hause widerspricht. Die linksliberale bis liberale *ZEIT* hat dabei eine ähnliche Lesart wie das *Neue Deutschland*, allerdings beschreibt sie die Ereignisse weniger polemisch und wirkt ausgewogener. Allerdings wird in der *ZEIT* die Rolle rechtsradikaler Kräfte auf dem Maidan ähnlich wie im *Neuen Deutschland*

---

<sup>69</sup> Vgl. Human Rights Watch: Ukraine: *Todesfälle in Odessa aufklären*, in: Human Rights Watch, <https://www.hrw.org/de/news/2014/05/08/ukraine-todesfalle-odessa-aufklaeren>, abgerufen am 13. November 2015.

<sup>70</sup> Eichhofer, André: *Ein russischer Söldner in Donezk packt aus*, in: Die WELT, <http://www.welt.de/politik/ausland/article148137971/Ein-russischer-Soeldner-in-Donetsk-packt-aus.html>, abgerufen am 12. November 2015.

hervorgehoben, während die *WELT* bei Kellermann dies versucht zu negieren. Die Diskurskoalition durchzieht hier klar und deutlich die politischen Lager. So befindet sich die *WELT* einerseits in einer Diskurskoalition mit *ZEIT* und *Neuem Deutschland*, andererseits auch innerhalb eines kremlfreundlichen Diskurses.

Bei den Diskursen zum Krim-Referendum wird es diverser. Das *Neue Deutschland* positioniert sich hier tendenziell kremlfreundlich und antiimperialistisch. Während der erste Beitrag von Klaus Joachim Herrmann sich klar zugunsten Putins ausspricht, ist der andere Artikel aus dem selben Blatt, bei dem kein Autornamen genannt wurde, zwar tendenziell russlandfreundlich, übt aber auch Kritik am Kreml. Insofern gibt es hier innerhalb des sozialistischen Lagers unterschiedliche Diskurse. Eine prägnante Spaltung gibt es im konservativen Lager. Während der ausgewählte Artikel der *WELT* ganz klar Russland als Aggressor beschreibt, ist die *FAZ* gespalten. Der ausgewählte Artikel von Reinhard Müller steht in einer Diskurskoalition mit der *WELT*, der andere von Reinhard Merkel hingegen mit dem *Neuen Deutschland*. Hier gehen die Diskurskoalitionen dann über die politischen Lager hinaus und überschneiden sich. Das *Neue Deutschland* hat eine ähnliche Lesart wie ein Reinhard Merkel von der *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, während die *WELT* und Reinhard Müller *FAZ* eine Diskurskoalition mit dem *SPIEGEL* bilden. Bei der Spaltung des konservativen Lagers zeigt sich also eine Diskursverschiebung und eine innerkonservative Polarisierung. Auch das sozialistische Lager hat unterschiedliche Diskurse. Bei der Krim-Krise lässt sich die jeweilige Position und der jeweilige Diskurs gar nicht mehr an der Zugehörigkeit zum politischen Lager mehr festmachen

Besonders polarisiert sind die Diskurse auch hinsichtlich des Bürgerkrieges in der Ost-Ukraine. Die sozialistische Tageszeitung *Neues Deutschland* bildet hier einen radikalen Gegenpol zu einer Diskurskoalition bestehend aus *SPIEGEL*, *WELT* und *FAZ*. Während beim *Neuen Deutschland* eine Verschwörung Amerikas vermutet wird, wird bei den drei anderen analysierten Onlinemedien klar Russland als der Hauptaggressor hinter den kriegerischen Auseinandersetzungen betrachtet. Im Vergleich zu den gespaltenen Diskursen innerhalb des konservativen Lagers hinsichtlich der Krim-Krise scheint in diesem Punkt wieder Einheit zu herrschen. Bemerkenswert ist die Breite der von linksliberal bis sehr konservativ reichenden

kremlkritischen Diskurskoalition. Die besonders krasse Gegensätzlichkeit der Lesarten zwischen dem sozialistischen *Neuen Deutschland* und der Diskurskoalition fallen dabei besonders ins Auge. Bezüglich des konservativen Lagers lässt sich eine erneute Diskursverschiebung zurück zum eher kremlkritischen Lager nachweisen.

Allgemein lässt sich konstatieren, dass sich die Diskurse bei den unterschiedlichen Ereignissen verschieben, immer wieder neue Diskurskoalitionen entstehen und lexikalische Begriffe entstanden sind. Kiew-Kritiker benutzen häufig „Faschisten“ und Kreml-Kritiker „prorussische Separatisten“. Diskurskoalitionen gibt es über die unterschiedlichen politischen Lager hinweg. Innerhalb eines politischen Lagers kann es unterschiedliche, sich entgegenstehende, Diskurse geben. Anhand der unterschiedlichen Diskurskoalitionen und Diskursverschiebungen kann die Komplexität des Konfliktes in der Ukraine abgelesen werden. Auch bescheinigen diese die Vielzahl an Interessen, die hinter diesem Konflikt stehen.

## **10. Literatur**

### **10.1 Onlineartikel**

Bosko, Katerina: *Dokumentation: Ukrainische Freiwilligen-Bataillone im Donbass*, in: Bundeszentrale für politische Bildung, <http://www.bpb.de/internationales/europa/ukraine/205916/dokumentation-ukrainische-freiwilligen-bataillone-im-donbass>.

Chivers C. J., Neill: *Russia to Start Drills, Warning Ukraine Over Mobilization*, in: New York Times, [http://www.nytimes.com/2014/04/25/world/europe/ukraine-crisis.html?\\_r=0](http://www.nytimes.com/2014/04/25/world/europe/ukraine-crisis.html?_r=0).

Der SPIEGEL: *Krieg gegen Separatisten: Ukrainische Armee rekrutiert ausländische Kämpfer*, in: Der SPIEGEL, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/ukraine-kiew-nimmt-offiziell-auslaendische-kaempfer-auf-a-1033456.html>.

Der SPIEGEL: *Krim-Regierung verkündet schon den Sieg*, in: Der SPIEGEL, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/ukraine-und-krim-referendum-regierungschef-verkueudet-schon-den-sieg-a-958954.html>.

Dobbert, Steffen: *Die Nationalisten als Revolutionstreiber*, in: ZEIT Online, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-12/ukraine-protest-swoboda-maidan>.

Eichhofer, André: *Ein russischer Söldner in Donezk packt aus*, in: Die WELT, <http://www.welt.de/politik/ausland/article148137971/Ein-russischer-Soeldner-in-Donezk-packt-aus.html>.

Ganser, Daniele: *Ein diabolischer Plan*, in: Neues Deutschland, <http://www.neues-deutschland.de/artikel/965696.ein-diabolischer-plan.html>.

Herrmann, Klaus Joachim: *Bürger schützen - und Interessen. Klaus Joachim Herrmann über ein russisches Eingreifen auf der Krim*, in: Neues Deutschland, <http://www.neues-deutschland.de/artikel/925771.buerger-schuetzen-und-interessen.html?sstr=Krim>.

Hofbauer, Hannes: *Im Geiste von Stepan Bandera. Hannes Hofbauer über die Rolle der Rechtsradikalen in Kiew*, in: Neues Deutschland, <http://www.neues-deutschland.de/artikel/924654.im-geiste-von-stepan-bandera.html>.

Human Rights Watch: *Ukraine: Todesfälle in Odessa aufklären*, in: Human Rights Watch, <https://www.hrw.org/de/news/2014/05/08/ukraine-todesfalle-odessa-aufklaren>.

Kellermann, Florian: *Wie antisemitisch sind die Maidan-Demonstranten?*, in: Die WELT, <http://www.welt.de/politik/ausland/article125252346/Wie-antisemitisch-sind-die-Maidan-Demonstranten.html>.

Kurzbiografie über Giovanni die Lorenzo in: GQ-Magazin, <http://www.gq-magazin.de/tags/d/giovanni-di-lorenzo>.

Liebich, Andre und Oksana Myshlovska: *Analyse: Stepan Banderas Nachleben wird gefeiert*, in: Bundeszentrale für politische Bildung, <http://www.bpb.de/internationales/europa/ukraine/194637/analyse-stepan-banderas-nachleben-wird-gefeiert>.

Martens, René: *„Als Kind war ich dafür nicht sensibel“*, in: TagesZeitung, <http://www.taz.de/!5036739/>.

Müller, Reinhard: *Landnahme statt Selbstbestimmung*, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, <http://www.faz.net/aktuell/politik/kommentar-zum-krim-referendum-landnahme-statt-selbstbestimmung-12847563.html>.

Neues Deutschland: *Krim wählt Russland*, in: Neues Deutschland, <http://www.neues-deutschland.de/artikel/927066.krim-waehlt-russland.html>.

Smirnova, Julia: *Wer hat die Demonstranten auf dem Maidan erschossen?*, in: Die WELT, <http://www.welt.de/politik/article125501429/Wer-hat-die-Demonstranten-auf-dem-Maidan-erschossen.html>.

## **10.2 Monografien**

Glasze, Georg und Annika Mattisek: *Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung*, transcript: Bielefeld 2009.

Pointner, Nicola: *In den Fängen der Ökonomie? Ein kritischer Blick auf die Berichterstattung über Medienunternehmen in der deutschen Tagespresse*, VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden 2010.

Wipperfürth, Christian: *Die Ukraine im westlich-russischen Spannungsfeld. Die Krise, der Krieg und die Aussichten*, Verlag Barbara Budrich: Berlin 2015.

Hiermit erkläre ich, Fabian Johannes Schmidmeier, eidesstattlich, dass ich die vorliegende Hausarbeit selbst angefertigt habe und dass es sich hierbei nicht um ein Plagiat handelt.

Erlangen, den 18. November 2015

*Fabian Schmidmeier*